

Christian W. Glück

Sprachheilpädagogik inklusiv: Sonderpädagogik mitten drin zwischen sprachlicher Bildung, Sprachförderung und Sprachtherapie

Eingangsvortrag zur LI-Tagung
Sonderpädagogischer Förderschwerpunkt Sprache – Professionswissen für
eine inklusive Bildung

Urheberrechtlich geschütztes Material wurde entfernt, daher gibt es im
Layout ab und zu weiße Flächen

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Grundsätzliche Frage

- Inklusion aus drei Gründen:
 - Ethisches Prinzip der Nicht-Benachteiligung von Behinderten (GG Art. 3 (3))
 - Effektivität von inklusiven Bildungsangeboten für SuS mit besonderen Bildungsbedürfnissen
 - Förderung für alle unabhängig von kategorialen Status

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Kinder mit SES

Impulse für die Inklusionsdiskussion:

- lernzielgleiche – zieldifferente Beschulung
- Förderschule: dauerhafte „Zwangseinweisung“ oder zeitweise Angebotsschule
- Spezialisierte Förderangebote oder allgemeine Lernunterstützung
- Kindeswohl zwischen Elternwille und gesellschaftlichem Auftrag
- Inklusionsfähigkeit ist keine Eigenschaft eines Kindes, sondern des Systems
- Chancengleiche Teilhabe unterschiedlich definieren? – Zwei-Gruppen-Modell

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Gliederung

UNIVERSITÄT LEIPZIG

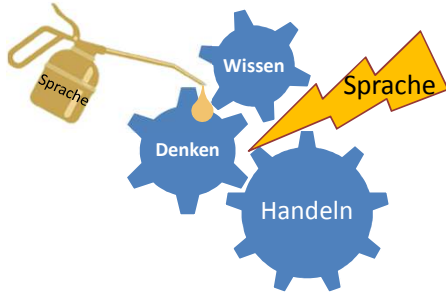
UNIVERSITÄT LEIPZIG

Typische Lern- und Teilhabebarrieren sprachbeeinträchtigter SuS

- Wünsche, Bedürfnisse, Erlebtes, Gelerntes nicht (verständlich) mündl./schriftl. mitteilen können
- sich nicht (mit jemandem) ab-/ aussprechen können
- Texte/ Lehrersprache nicht (vollständig) verstehen
- nicht-sprachlich Denken *müssen*
- unsichere/negative kommunikative Selbstwirksamkeitserfahrungen *machen*

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Sprachliche Kompetenzen greifen in den Bildungsprozess ein



UNIVERSITÄT LEIPZIG

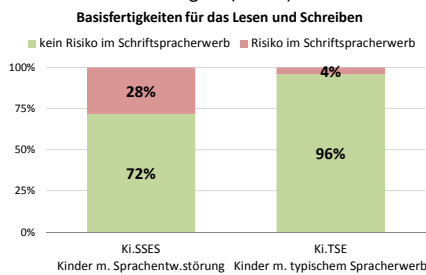
Besonderheiten zu Beginn des schulischen Bildungsprozesses

- sprachliche Fähigkeiten eingeschränkt:
 - im Sprachausdruck
 - im Sprachverstehen
- eingeschränkte Kapazität des phonologischen Arbeitsgedächtnisses
- gering ausgebildete, phonologische Bewusstheit und weitere metasprachliche Aspekte
- häufige Begleitprobleme: sozio-emotionale Entwicklung, Verhaltensauffälligkeiten (ADHS)
- Entwicklungs- und Bildungsbiographie: häufig ehem. late talkers (Grimm 2003), teils mehrjährige Sprachtherapie (Waltersbacher 2013), besorgte Eltern (Limm & v. Suchodoletz 2002)

UNIVERSITÄT LEIPZIG

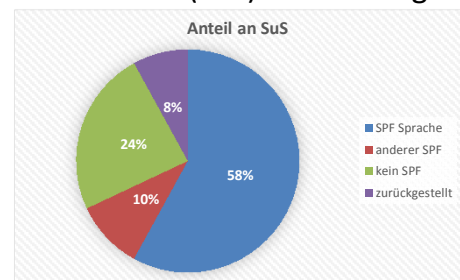
Besondere Lernausgangslage

- Risiko für LRS zu Schulbeginn (MÜSC)



UNIVERSITÄT LEIPZIG

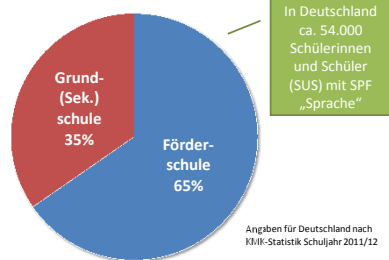
Untersuchung auf sonderpädagog. Förderbedarf (SPF) zu Schulbeginn



(N=661 Kinder aus 12 Schulen in BW, Schuljahr 2011/12 – Ki.SSES-Proluba Forschungsgruppe-)

UNIVERSITÄT LEIPZIG

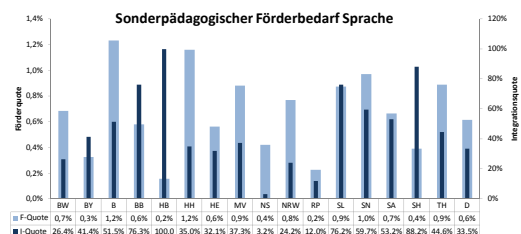
Förderort von Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf „Sprache“



Angaben für Deutschland nach Kult-Statistik Schuljahr 2011/12

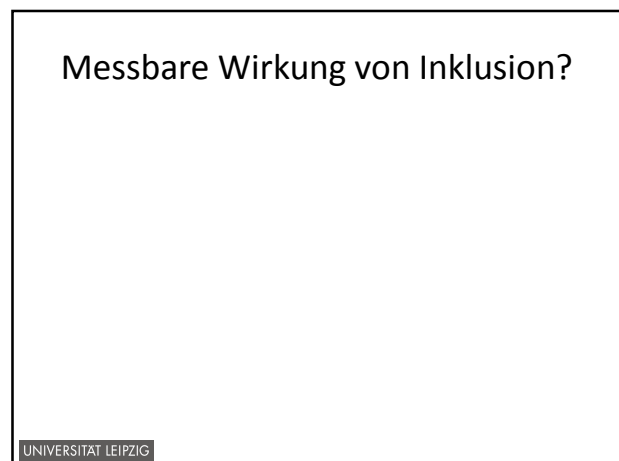
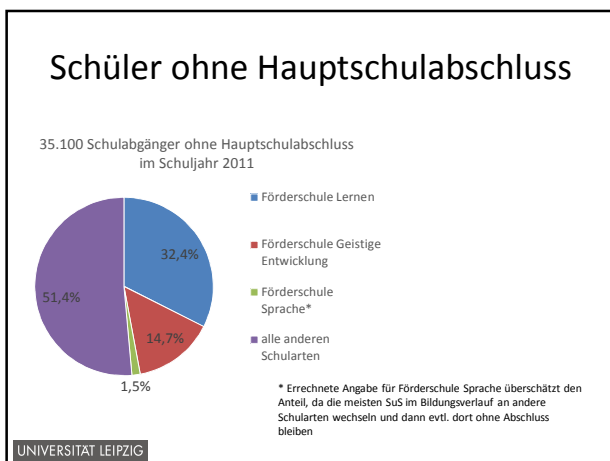
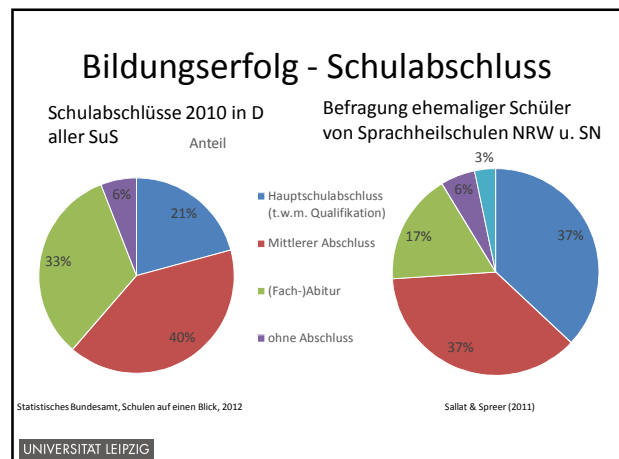
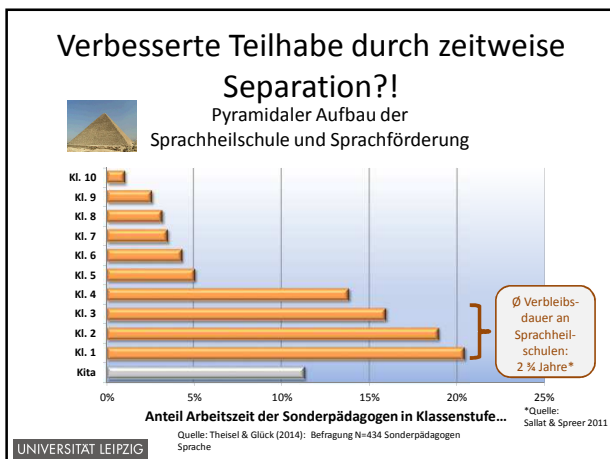
UNIVERSITÄT LEIPZIG

Förder- und Integrationsquoten in D



- Förderquote ist abhängig von Definition SPF Sprache (Feststellung?, Abgrenzung bei übergreifenden Förderbedarfen)
- Integrationsquote ist negativ korreliert mit der Schülerzahl im jeweiligen Bundesland ($r=-0,519$)

UNIVERSITÄT LEIPZIG



Strukturierung des Forschungsfeldes

- Wirkungen:
 - Outcome (Menschen mit besonderen Bedürfnissen):
 - Sprach-/Schriftsprachfähigkeiten
 - Sozioemotionale Entwicklung
 - Schulleistung/ Bildungserfolg
- Bedingungen:
 - Pädagogisch-therapeutische Konzepte und Organisationsformen
 - Einstellungen/ Überzeugungen/ Wissen der Akteure
 - Professionalitätsentwicklung beteiligter Fachpersonen
 - Strukturaspekte des Systems

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Effektivität inklusiver Beschulung

– Effektivitäts-Pro-Argumente zur Inklusion von Schülerinnen und Schülern (mit Sprachbeeinträchtigungen)

- Höherer Anteil an Schülern mit Schulabschluss in allg. Schulen (Ginnold 2008)
- Stärkere Leistungsentwicklung in allg. Schulen bei kontrolliertem IQ (zfsd. Klemm 2009, Kocaj et al. i.D.)
- Wegfall der Anregung in heterogenem Umfeld (Scharenberg 2012) und fehlende Positivmodelle in Förderschulen
- Gefahr der Stigmatisierung u. Ghettoisierung
- bessere soziale Integration (Klemm 2009)

Erkenntnisse gewonnen weit überwiegend an Schülerinnen und Schülern mit SPF Lernen

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Outcome-Studien mit Settingvergleich im SPF Sprache

- Vergleich: Sonder- vs. Regelbeschulung
- Problem: Beschulungsvergleich international meist nicht möglich

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Outcome-Studien mit Settingvergleich im SPF Sprache

- Vergleich: Sonder- vs. Regelbeschulung
 - Studie in UK (Conti-Ramsden et al. 2002): 👍 für Mathe und Science

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Outcome-Studien mit Settingvergleich im SPF Sprache

- Vergleich: Sonder- vs. Regelbeschulung
 - Studie in UK (Conti-Ramsden et al. 2002): 👍 für Mathe und Science
 - Studie in D im Rahmen von RIM (Voß et al. 2013, für SuS mit SSES: Mahlau 2013) 👉

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Outcome-Studien mit Settingvergleich im SPF Sprache

- Vergleich: Sonder- vs. Regelbeschulung
 - Studie in UK (Conti-Ramsden et al. 2002): 👍 für Mathe und Science
 - Studie in D im Rahmen von RIM (Voß et al. 2013, für SuS mit SSES: Mahlau 2013) 👉
 - Studie in D am IQB (Kucaj et al. i.D.)

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Kocaj, Kuhl, Krot, Pand & Stanat: Wo lernen Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf besser? Ein Vergleich schulischer Kompetenzen zwischen Regel- und Förderschulen in der Primarstufe

- Stichprobe SuS 4. Klasse mit SPF Lernen, Sprache, Emotional-soziale Entwicklung aus Förderschule und Grundschule (mit gültigem Deutsch-Test)

	Gesamtstichprobe	Lernen		Sprache	
Gesamt	1071	536		301	
Grundschule	658	278		135	
Förderschule	413	258		166	

erscheint in Heft 2/2014 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (KZfSS)

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Kocaj, Kuhl, Krot, Pand & Stanat: Wo lernen Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf besser? Ein Vergleich schulischer Kompetenzen zwischen Regel- und Förderschulen in der Primarstufe

- Stichprobe SuS 4. Klasse mit SPF Lernen, Sprache, Emotional-soziale Entwicklung aus Förderschule und Grundschule (mit gültigem Deutsch-Test)
- Matched-Pair-Sample: „Zwillinge“ gesucht nach:
 - Kognitiver Grundfähigkeit
 - Alter
 - Sozialer Status
 - Gewünschter Bildungsabschluss
 - Anzahl Bücher daheim
 - Schuleintrittsalter
 - Kindergartenbesuchsdauer
 - möglicher Zuwanderungshintergrund
 - Deutsch als Sprache zu Hause
 - Vermittlung von Erziehungszielen

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Kocaj, Kuhl, Krot, Pand & Stanat: Wo lernen Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf besser? Ein Vergleich schulischer Kompetenzen zwischen Regel- und Förderschulen in der Primarstufe

- Stichprobe SuS 4. Klasse mit SPF Lernen, Sprache, Emotional-soziale Entwicklung aus Förderschule und Grundschule
(mit gültigem Deutsch-Test)

	Gesamtstichprobe	Lernen	Lernen nach Matching	Sprache	Sprache nach Matching
Gesamt	1071	536	382	301	195
Grundschule	658	278	148 (53%)	135	110 (81%)
Förderschule	413	258	234 (90%)	166	85 (51%)

erscheint in Heft 2/2014 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (KZfSS)

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Kocaj, Kuhl, Krot, Pand & Stanat: Wo lernen Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf besser? Ein Vergleich schulischer Kompetenzen zwischen Regel- und Förderschulen in der Primarstufe

- Ergebnisse im Matched Pair Sample

Effektausprägung zugunsten der Grundschule

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Outcome-Studien mit Settingvergleich

Achtung: Stichprobenselektion durch Matching – keine Angaben zu den schwächeren Förderschul-SuS fehlt: Längsschnitt, Sprachentwicklung, sozio-emot. Entwicklung

– Studie in D am IQB (Kucaj et al. i.D.) für Zuhören

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Unterricht mit Sprachförderung – Sprachtherapie

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Outcome-Studien mit Settingvergleich im SPF Sprache

- Vergleich: Organisationsform der Förderung

Classroom based intervention
L hält Unterricht
ST unterstützt im Unterricht

Collaborativ classroom based intervention
L + ST machen Unterr. + Fö. im Team

pull out intervention
ST macht Förderung separat

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Classroom vs. pullout- Thronburg et

Wo?	Wer?	outcome Variable	Wie?	Stichprobe
im Klassenunterricht (classroom based)	Sprachtherapeuten oder allg. Lehrer	Wortschatz	1x/Wo. 40 min.	N=177 Letztes Kiga-Jahr, 1., 2., 3. Klasse
im Team im Klassenunterricht (collaborativ classroom based)	Sprachtherapeuten		1x/Wo. 40 min.	Kinder mit/ohne Förderbedarf
außerhalb des Klassenverbandes (pull out) zum Klassenunterricht durch allg. Lehrer	Sprachtherapeuten			(Zellengröße!)

echtes Team-Teaching ist additiver Therapie überlegen, aber: Gegenstandsbereich?!

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Verschiedene Angebotsformen sprachheilpädagogischer Förderung

Im Schulalter:

- **pull-out** durch SprachtherapeutInnen
 - **collaborativ classroom-based** durch Kooperation zwischen Lehrkräften und SprachtherapeutInnen
 - **sprachheilpädagogischer Unterricht** durch SprachheilpädagogInnen (Personalunion von Sprachtherapeutin und Lehrerin)
- Weltweit fast einzigartiges Modell in Deutschland, das international nicht bekannt ist

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Zielrichtung dieser Angebotsformen

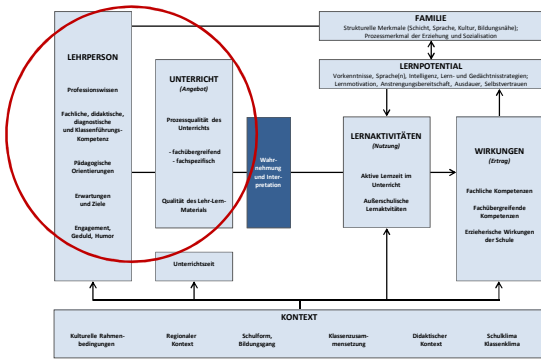
- Prävention von Lern- und Verhaltensproblemen
 - durch Ermöglichen gewinnbringender Bildungsprozesse und Sicherstellung des Schulerfolges
- UND
- Sprachliche Rehabilitation

Sprachheilpädagogischer Unterricht: ist eine Angebotsform von Sprachförderung, die sich speziell auf die positive Bewältigung von Bildungsprozessen richtet und die sich in der Gestaltung der Bildungsangebote auf die Analyse der individuellen Lernbedürfnisse stützt.

Sprachheilpädagogischer Unterricht kann unabhängig vom Lernort realisiert werden, bedarf jedoch einer spezifischen, professionellen Kompetenz

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Angebots-Nutzungs-Modell des Unterrichts



UNIVERSITÄT LEIPZIG

Abbildung: Angebots-Nutzungs-Modell des Unterrichts (Helmske, 2009, S.73)

Lehrerfragebogen – LeFraU-S

- Ableitung konkreter Indikatoren zu allgemeinen und spezifischen Prozessmerkmalen des Unterrichts
- **Zielgruppe:**
 - Sprachheilpädagogen, die unterrichtlich mit sprachbeeinträchtigten Kindern arbeiten
 - Grundschullehrerinnen
- **Fragentyp:** niedrig-inferent, Häufigkeits-Rating (nie, selten, gelegentlich, oft, sehr oft, immer)
- **Rücklauf:** N-SoL= 291, N-GSL=419

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Theisel 2014

Lehrerfragebogen konkret

	nie (- einmal im Jahr)	selten (einmal in 1-2 Wochen)	gelegentlich (mehrmals in 1-2 Wochen)	oft (mehrmals in 1-2 Tagen)	sehr oft (mehrmals am Tag)	immer (mehrmals pro Schulstunde oder über den gesamten Tag)	nicht zu beurteilen
7. Ich visualisiere Informationen / Arbeitsweisungen.							
8. Ich berücksichtige Wünsche der Schüler zu Unterrichtsinhalten.							
9. Die Schüler können selbst zwischen unterschiedlich schwierigen Aufgabenstellungen wählen.							
10. Ich setze Rituale (Morgenkreis, Vesperzeit etc.) ein.							
11. Ich gebe den Schülern je nach Leistungsstand verschiedene Aufgaben.							
12. Ich gebe Schülern mit Aussprache- und Grammatikproblemen in Unterrichtsgesprächen korrekatives Feedback.							
13. Ich informiere die Schüler über Lernziele der Unterrichtsstunden.							
14. Ich erarbeite gemeinsam mit den Schülern Strategien, wie sie mit ihren Sprachproblemen umgehen können.							
15. Ich schaffe ritualisierte Erklärhilfen.							
16. Wenn ich ein Arbeitsblatt vorbereite, entwerfe ich zwei oder mehr verschiedene Versionen mit unterschiedlichem Niveau.							
17. Ich bespreche mit den Schülern den Tagesablauf bzw. andere Abläufe und visualisiere dies für alle sichtbar.							
18. Ich schaffe gezielt Sprechpaare für bestimmte Schüler.							

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Faktoren im LeFraU-S

1. Schülerorientierung
2. Semantisch-kognitive Sicherung
3. Diagnostische Fundierung
4. Sprachtherapeutische Phasen
5. Differenzierung
6. Sprachbegleitende Hilfen
7. Wertschätzende Kommunikation
8. Strukturierung des Unterrichtsprozesses
9. Klassenführung

Methode: exploratorische Hauptachsensanalyse mit obliquer Promaxrotation

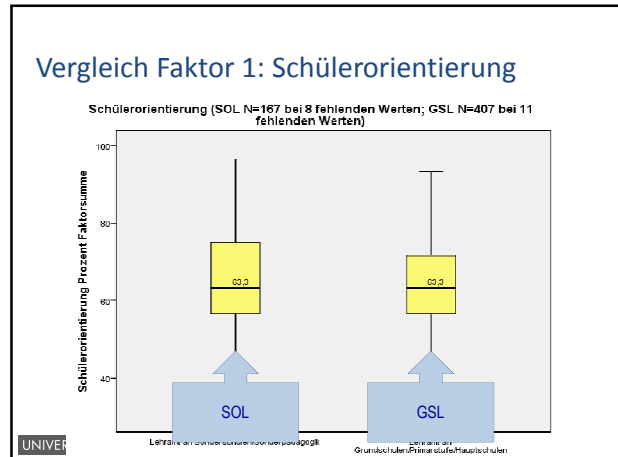
UNIVERSITÄT LEIPZIG

**Faktor 1:
Schülerorientierung / Lernförderliches Klima**

36. Ich unterstütze die SuS, ihren Lernstand sowie ihre Stärken und Schwächen selbst einzuschätzen.
 8. Ich berücksichtige inhaltliche Wünsche der SuS.
 33. Ich nehme Anregungen der SuS für die Unterrichtsgestaltung auf.
 9. Die SuS können selbst zwischen unterschiedlich schwierigen Aufgabenstellungen wählen.

 (ausgewählte Items; Reihung entsprechend Faktorladung)

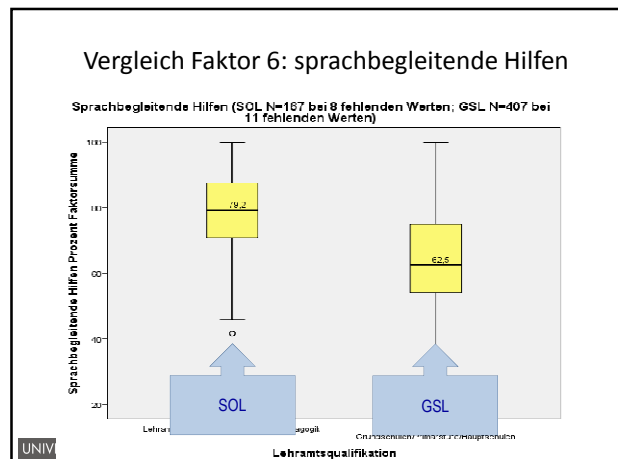
UNIVERSITÄT LEIPZIG



Faktor 6: Sprachbegleitende Hilfen

3. Ich setze ein Handzeichensystem ein.
 6. Ich setze Minimalpaare (z.B. Reime) entsprechend der Ausspracheprobleme einzelner Kinder ein.
 5. Ich begleite meine Handlungen sprachlich.
 26. Ich gebe den Kindern Hilfen, damit sie ähnlich klingende Laute unterscheiden können.

UNIVERSITÄT LEIPZIG

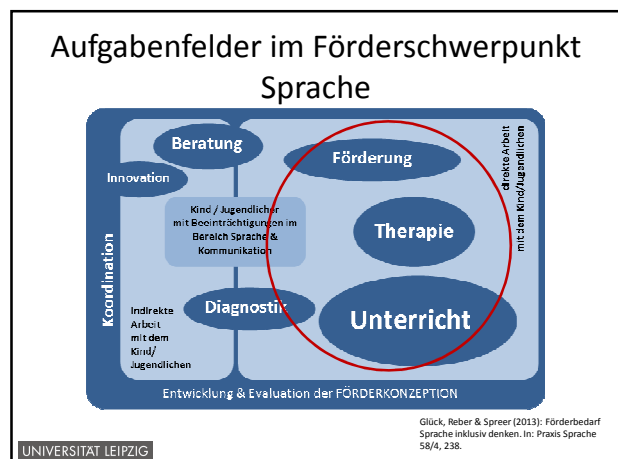


**Gruppenvergleich
Grundschul-Lehrkräfte x Sonderschul-L**

Faktor	signifikant*	nicht signifikant*
1. Schülerorientierung		X
2. Semantisch-kognitive Sicherung	***	
3. Diagnostische Fundierung	***	
4. Sprachtherapeutische Phasen im Unterrichtsprozess	***	
5. Differenzierung / Individualisierung	***	
6. Sprachbegleitende Hilfen	***	
7. Wertschätzende Kommunikation	***	
8. Strukturierung des Unterrichts	***	
9. Klassenführung		X

* auf 5%Niveau n. nach Mann-Whitney-U-Test

UNIVERSITÄT LEIPZIG



Unterricht: Sprachförderung – Sprachtherapie

Betrachtungsebene	
Handlungskategorien	Unterrichten Sprache fördern Sprache therapieren

Handlungskategorien:
(professionstheoretische) Konstrukte, die konkrete Einzelhandlungen von Personen nach bestimmten Kriterien einer (für eine Tätigkeit) typischen und unterscheidbaren Kategorie zuordnen.

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Merkmale der Handlungskategorien

Sprache fördern	Sprache therapieren
an alle/ an Risikogruppen gerichtet („unspezifisch“)	nur bei SuS mit Therapieindikation/ „spezifischem“ Förderbedarf
nicht notwendig/ Risikoeermittlung in Screening-Verfahren	problemorientierte, modellgeleitete Differenzialdiagnostik
Das Primat der Sprachlernprozesse (nach Homburg 1978)	
Förderbereiche sprachlich-kommunikativer und auch sprachbasaler Funktionen	spezifische, individuelle Therapieziele (bei SES meist linguistische Zielstrukturen)
oft geringere Anforderungen an Didaktisierung des Förderzielbereichs (aber Förderprogramme!)	hohe Anforderungen an Didaktisierung des Zielbereichs einschl. Kenntnisse von Theorien und Evidenzen, um Entscheidungen über Auswahl, Gliederung, Abfolge, Methoden treffen zu können
oft in den Alltag integrierbar	meist besonders hergestellte Situationen

nach: Glück 2007, deLangen-Müller 2012

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Potenziale der Handlungskategorien

Sprache fördern	Sprache therapieren
kommunikativ anregendes, wertschätzendes, entlastendes Klima schaffen	Möglichkeiten im Unterricht schaffen, wo Therapieziele verfolgt werden können
Unterrichtsinhalte, -methoden, -medien auf Fördermöglichkeiten hin analysieren und nutzen	zum Therapieziel passende Unterrichtsinhalte, -methoden, -medien auswählen und einsetzen
häufige und langdauernde Intervention	intensive, zeitlich beschränkte Intervention
geeignet insbesondere für Zielbereiche, die:	
<ul style="list-style-type: none"> viele/alle SuS betreffen langandauernde Aufgabe sind (Wortschatzerwerb, pragmatische Kompetenzen, sprachbasale Funktionen) hohe Übungsdichte benötigen 	<ul style="list-style-type: none"> geeignet insbesondere für Zielbereiche, die: <ul style="list-style-type: none"> gezielte Impulse für eine kognitive Restrukturierung benötigen (phonologisches, morpho-syntaktisches Lernen)

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Outcome-Studien mit Settingvergleich im SPF Sprache

- Vergleich: Organisationsform und Personal

UNIVERSITÄT LEIPZIG

4 Angebotsformen „über Kreuz“ - Boyle et al. 2007, 2009 Glasgow, UK

Wo?	Wer?	outcome Variable	Wie?	Stichprobe
in der Gruppe	Sprachtherapeuten	Expressive Sprache, CELF-3 ^{UK} -E	3x/Woche 30-40 min.	2007: N=124 2009: N=161
Einzel	angeleitete, kurzfortgebildete Sprachtherapeutische Assistenten	Rezeptive Sprache, CELF-3 ^{UK} -R	15 Wochen lang	+ Kontrollgruppe „herkömmliche Unterstützung“
		Wortschatz BPVS	T1= vor Interv. T2= nach Interv. T3= 12 Mon. n. l.	randomisierte Zuweisung RCT
Ergebnisse:	<ul style="list-style-type: none"> kurzfristige Verbesserung in Projekttherapiegruppen von T1 zu T2 keine langfristige Verbesserung kein Unterschied ob Sprachtherapeuten oder Assistenten kein Unterschied ob Einzel- oder Gruppenintervention 			

Kostenanalyse zum RCT Boyle et al. 2009

Dickson et al. 2009:

- Conclusions & Implications:

This study suggests that speech-and-language therapy assistants can act as effective surrogates for speech-and-language therapists in delivering cost-effective services to children with primary language impairment.

Wer macht was?

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Aufgabenfelder im Förderschwerpunkt Sprache

Glück, Reber & Spreer (2013): Förderbedarf Sprache inklusiv denken. In: Praxis Sprache 58/4, 238.

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Gruppen mit Förderbedarf

Zielgruppen sprachbezogener Förderung unter förderbedürftigen Schulanfängern

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Angebote

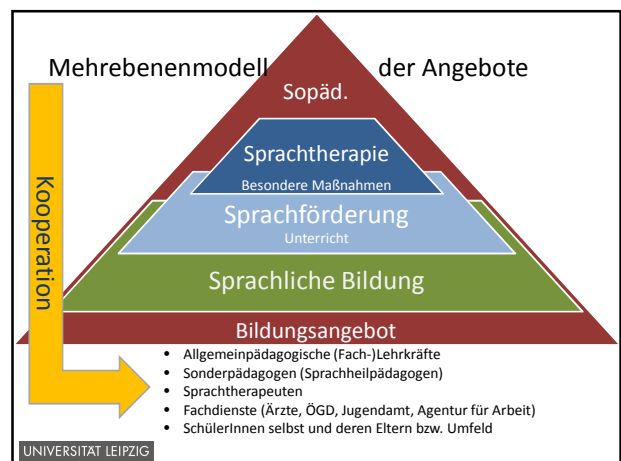
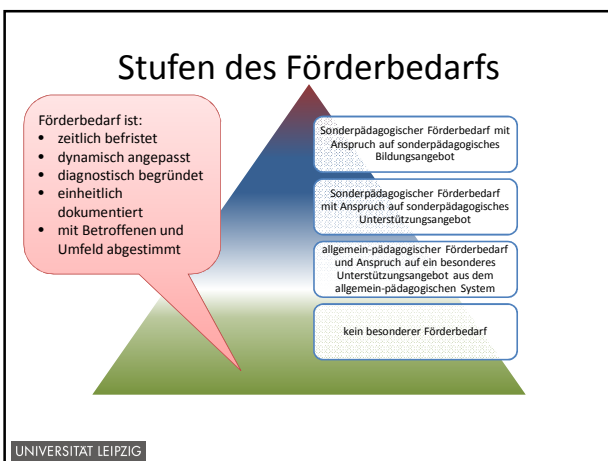
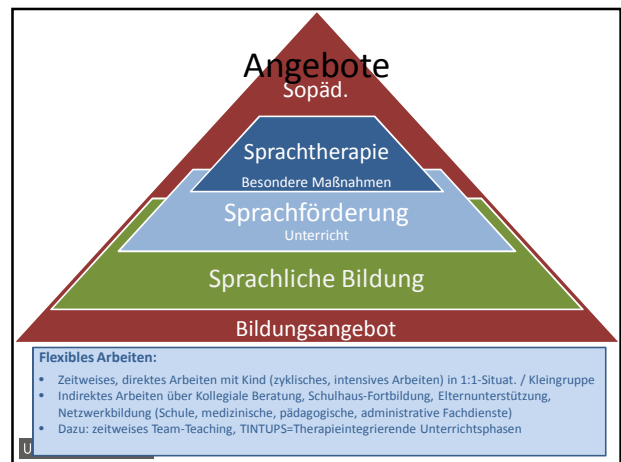
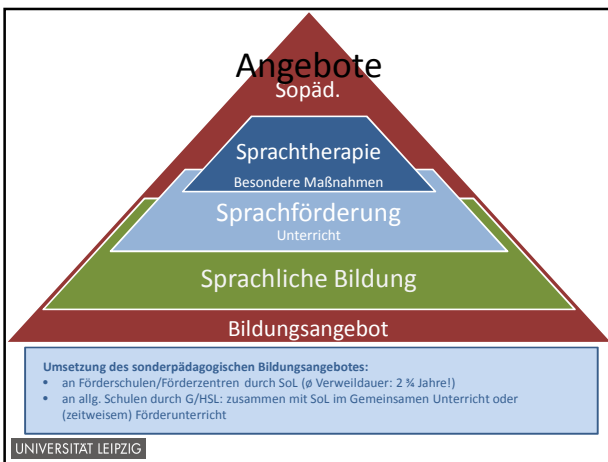
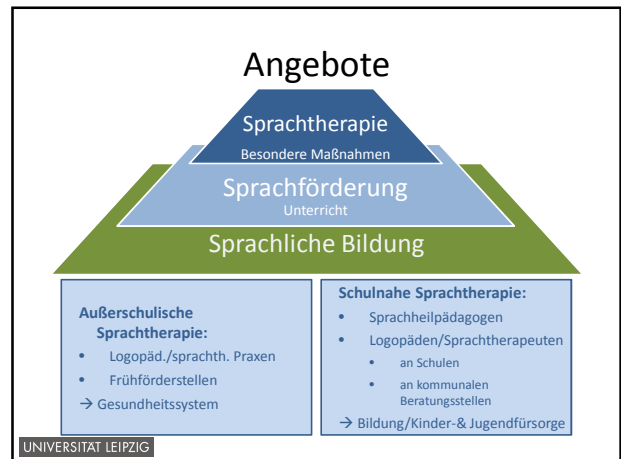
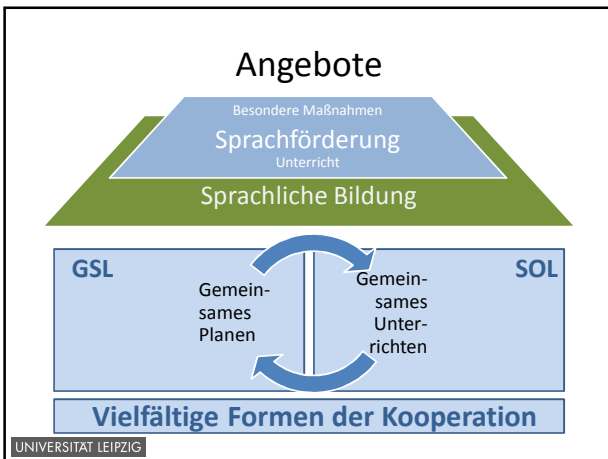
UNIVERSITÄT LEIPZIG

Angebote

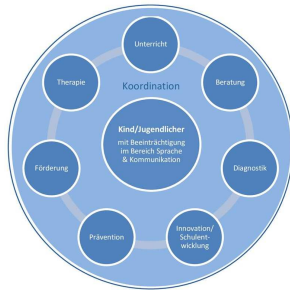
UNIVERSITÄT LEIPZIG

Angebote

UNIVERSITÄT LEIPZIG



Veränderung des Aufgabenfeldes von Sprachheilpädagogen

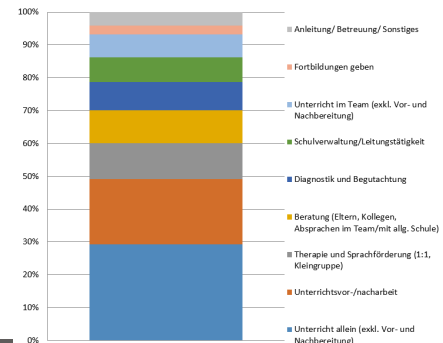


Glück, Reber, Spreer & Theisel 2014
Positionspapier der dgs

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Verteilung der Arbeitszeit

Bundesweite Befragung der dgs mit 434 TeilnehmerInnen



UNIVERSITÄT LEIPZIG

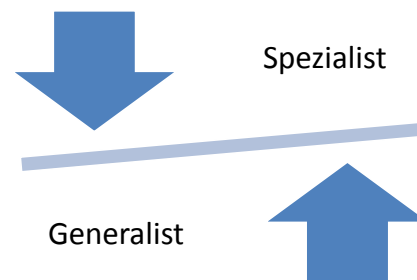
Glück & Theisel 2013

Stärkung von Aufgabenbereichen

- **Beratung:**
 - SuS und deren persönliches Umfeld
 - Pädagogische Fachkräfte
 - andere Sonderpädagogen (z.B. kollegiale Fallbesprechungen)
 - Sprachtherapeuten
- **Koordination:**
 - case management, „Ressourcensteuerung“, Qualitätssicherung
 - Gesamtverantwortung für Förderplan und Koordination der besonderen Maßnahmen (z.B. Sprachtherapie)
 - Verantwortung für bestimmte Maßnahmen, wenn andere Sonderpädagogen Gesamtverantwortung tragen
 - Systemübergreifende Vernetzung
 - besonders in inklusiven Settings zu entwickeln
- **Innovation:**
 - Innere Schulentwicklung
 - diversity management
 - Beiträge zum Ansatz der evidenzbasierten, pädagogischen Praxis

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Neustrukturierung des LA-Studiums



UNIVERSITÄT LEIPZIG

Neustrukturierung des LA-Studiums

- Aufgabe des Zwei-Förderschwerpunkte-Prinzips zugunsten:
 - Eines crosskategorialen (LER-SPR-ESE) Schwerpunktes
 - PLUS
 - eines Vertiefungs-Förderschwerpunktes (LER, SPR, ESE, GE, KME, HÖR, SEH - mind. 60 LP = 2 Semester Studienleistung)

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Zusammenfassung

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Empirische Belege

- **Inklusive Beschulung:**
Vorteile für Teilgruppe mit leichteren Störungen in Deutsch, Mathematik und Science
- **Kooperativer Team-Ansatz im Unterricht:**
ist Einzeltherapie im pull out überlegen
- **Gemischtes Bild:**
Assistenten oder Erzieherinnen erreichen u.U. gleiche oder auch geringere Ergebnisse wie/als Therapeuten
– Förderbereich und „Dosis“ beachten!
- **Wirkung von Team-Klassenunterricht bei mind.:**
 - 40min. gemeinsame Planungszeit je Woche
 - 4h/Wo. direkte Gruppenangebote im Vorschulalter
 - 2,5 Tage/Wo. Kooperatives Team-Teaching im Schulalter

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Empirischer Auftrag

- **Inklusion: Sonderbeschulung muss Effektivität belegen!**
 - Verschiedene Formen besonderer Bildungsangebote beschreiben
 - Methodisches Problem: randomisierte Zuweisung nicht möglich
- **Ausgestaltung der Inklusion in den Blick nehmen!**
 - Organisationsformen
 - Akteure
 - Qualität der Angebote
 - Vernetzungsstrukturen
 - Eltern (Lüke & Ritterfeld 2011, Mußmann & Dippelhofer 2014, Mahlstedt & Glück i.V.)
- **Wirkung im Längsschnitt erfassen**
 - aktuelle Längsschnitt-Studien: RIM (uni Rostock – MV), BiLief (Uni Bielefeld - NRW), Ki.SSES-Proluba (PH Heidelberg, Uni Leipzig – BaWü)
- **Wirkung hinsichtlich höherer Bildungsgerechtigkeit für alle prüfen**

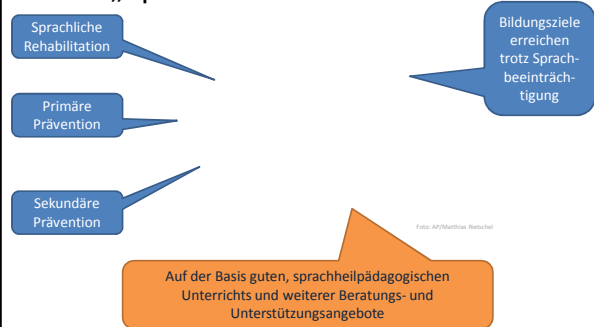
UNIVERSITÄT LEIPZIG

Veränderungen im Selbst- und Rollenverständnis der Sprachheilpädagogen

- **Sprachheilpädagogischer Unterricht:**
 - ist zentraler Handlungsrahmen, aber:
 - mehr im kooperativen Team
- **Stärkung „übergeordneter“ Aufgabenfelder wie**
 - Koordination
 - Moderation
 - Beratung
- **Rolle als Pädagoge und Didaktiker mit spezifischer Expertise in multiprofessionellen Teams**

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Was SonderpädagogInnen im FSP „Sprache“ erreichen können



UNIVERSITÄT LEIPZIG

Wie sich Sprachtherapie und Sprachförderung im sprachheilpädagogischen Unterricht ergänzen können

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

christian.glueck@uni-leipzig.de

Download des Skriptes unter www.inskom.de > Vorträge > LI

UNIVERSITÄT LEIPZIG